Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 27. Juni 1894. No. 26.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Mountain Lake, 14. Juni. Da wir den 4. Juli im Bruderthaler Bethause christlich zu feiern gedenken, und auch ein Liebesmahl geben wollen, so lade ich im Auftrage der Gemeine alle Freunde nahe und ferne freundlichst ein mit uns den Segen für Leib und Seele zu theilen. Herzlich grüßend,

Cornelius Friesen.

Butterfield. — David Penner's Tochter Elisabeth ist nach kurzem Leiden gestorben.

Peter Teichröb's Tochter Anna ist nach langem Leiden gestorben.

Br. Bernhard Penner hat sich mit Susanna Goßen verehelicht.

Aeltester Theodor Nikkel ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Klaas Enns wurde den 23. Mai eine Tochter geboren.

Abram Friesen's Aganetha hat sich mit Johann Stöß verheirathet.

Pet. Friesen wurde am 9. Mai ein Sohn geboren.

Peter Heinrichs wurde am 17. März ein Sohn geboren.

Dietrich Stöß wurde ein Sohn geboren. Peter Heinrichs.

— Im Auftrage unseres Aeltesten H. Voth, der gegenwärtig in Saskatchewan weilt, habe ich mitzutheilen, daß unsere Gemeinde am 4. Juli ein Missionsfest zu feiern gedenkt. Ich lade daher Alle, die es den Vergnügungen der Welt vorziehen mit uns unter dem Schalle des Wortes Gottes zu sitzen, ein. Alle Leser herzlich grüßend,

D. Froese.

(Die Ortsangabe fehlt leider bei dieser Einladung und an dem Poststempel ist nur das Wort Minn. leserlich. — Red.)

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 15. Juni. Es dürfte manchen Leser interessiren, etwas von hier zu erfahren. Wir sind, Gott Lob und Dank, schön gesund. Es sieht hier jetzt traurig aus, denn es hat dieses Frühjahr fast noch nicht geregnet.

Reiseprediger Peter Goertz von Inman, Kansas, ist hier gewesen und hat sechs Mal Andacht gehalten. Fünf Tage ist er hier gewesen, der Herr möchte es segnen. Wir sind alle recht froh gewesen, einmal einen Hirten, der uns hier fehlt, unter uns haben. Der Herr möge den lieben Bruder segnen und seine Mühe vergelten.

Ich habe noch Brüder und Bekannte in Rußland, die hiermit alle gebeten sind, uns zu schreiben.

Heinrich Kröker.

Kansas.

— Das Schneiden des Weizens hat in vollem Ernste begonnen. Es giebt prachtvolle Frucht, vielleicht durchschnittlich 10 bis 20 Buschel vom Acre, alles von vorzüglicher Qualität. Selbst der Hafer schießt neue Halme und wird einen halben Ertrag geben.

— Ein etwa 14jähriger Knabe des Johann Wiebe in McPherson County wurde letzte Woche todt auf dem Wege unweit einer kleinen Brücke gefunden. Er war mit Milch nach der Creamery gefahren und auf dem Hinwege hatte man gesehen, wie er die Pferde am Zügel nahm und sie über die vom Wasser unterwaschene Brücke führte. Ob er das auf dem Rückwege wieder gethan oder ob er etwa auf dem Wagen sitzend hinüber gefahren und kopfüber hinunter gefallen ist, wird wohl unaufgeklärt bleiben. Die Pferde waren auf und davon gegangen.

Canada.

Assiniboia.

Yorkton, 15. Juni. Weil wir so viele l. Freunde in der alten Heimath haben und sehr selten von ihnen etwas erfahren, so bitten wir sie herzlich um ein Lebenszeichen. Das Getreide steht sehr schön und wäre vielleicht noch besser, wenn der Regen nicht so lange ausgeblieben wäre. Nun haben wir Regen genug.

Den 13. d. M. richtete ein heftiger Regensturm in unserer Stadt Yorkton vielen Schaden an. In unserer Colonie wurde kein Schaden gethan. Manchem wurde auch die Frucht vom Frost geschädigt, welcher nur strichweise gegangen ist. An meiner Frucht war nicht viel geschehen, wohl weil es so trocken war.

Zum Schluß einen herzlichen Gruß an unsere l. Eltern, wie auch an die l. Freunde. Eure geringen Freunde,

Jos. und Susanna Groß.

Manitoba.

— Ein Theil der Landsucher aus Süd-Manitoba, welche nach Rosthern, Sask., gereist waren, trafen unlängst wieder in Winnipeg ein. Wie dieselben berichteten, sind die Ernteaussichten im Westen gegenwärtig sehr gut. Herr Klaas Peters blieb noch zurück, um weitere neue Ländereien zur Ansiedlung in Augenschein zu nehmen. — [Ndwst.]

— Gerhard Kliewer jun., Niverville, hatte kürzlich beim Fahren das Unglück, in Folge eines Fehlers am Wagen mitsammt dem Wagenkasten kopfüber auf die Erde geworfen zu werden, wobei ihm der rechte Oberarm theilweise gespalten und die Sehnen zerrissen wurden. Knochenarzt Peters in Grünthal hat den Arm wieder in die richtige Lage gebracht und verbunden. Kliewer ist aber für die nächsten Monate zum Nichtsthun verurtheilt, eine recht harte Strafe für einen strebsamen Mann. — [Ndwst.]

Chortitz, 16. Juni. Die Witterung ist noch immer trocken und die Saatfelder bekommen an vielen Stellen ein gelbes Aussehen. Das letztgesäete Getreide kann in Folge der großen Dürre gar nicht einmal aufgehen, denn seit sechs Wochen ist sozusagen hier kein Regen gefallen, dabei ist die Hitze ziemlich groß, oft 92 Gr. im Schatten. — [Ndwst.]

— Dem ersten diesjährigen Saatenberichte der Regierung ist zu entnehmen, daß sich heuer in Manitoba über 1½ Millionen Acres Land unter Cultur befinden, davon sind bestellt: mit Weizen 1,010,185 Acres, Hafer 413,686, Gerste 119,528, Flachs 23,540, Kartoffeln 13,300, Rüben u. dergl. 7780, Roggen 3122, Erbsen und Buchweizen 1152. Im Vergleich zum Vorjahre zeigt Weizen eine Zunahme von 6546 Acres, Hafer 24,155, Kartoffeln 923, Flachs 13,803. Gerste und Rüben haben eine Abuahme zu verzeichnen. — 149,000 Buschel Weizen befinden sich zur Zeit noch in Händen der Farmer. Gegen 8500 Farmarbeiter, Männer und Knaben, werden im Lande beschäftigt, welche einen Durchschnittslohn von $13.50 im Monat erhalten. Die Zahl der Dienstmädchen, an denen es auf dem Lande beständig mangelt, wird auf 1438 angegeben; $8—9½ ist der durchschnittliche Monatslohn. — Ueber den Stand der Saat berichten die Correspondenten durchweg gut. Stellenweise wurde über Mangel an Regen geklagt, da aber inzwischen mehrere ergiebige Regen fielen, so steht zu hoffen, daß aller Grund zur Klage jetzt längst geschwunden ist.

— Ungerecht. — Diener: „Mein Herr thut nichts und ich thue nichts. Von ihm sagen aber die Leute: „er führt ein beschauliches Leben“ — und von mir heißt es: „der Johann ist ein Faulpelz.“

Die östliche Mennoniten-Reserve in Manitoba.

Was soll man von einer Gegend halten, deren Bewohner selbst nicht viel Gutes über ihr Land zu sagen wissen, welch letzteres vielfach geschildert wurde als von Wasser überfluthet, oder mit Steinen besäet und durchsetzt, oder theilweise mit Gestrüpp bestanden und als ein Herd unvertilgbarer Unkräuter! In der Wirklichkeit verhält es sich aber doch etwas anders, und wir sind, nachdem wir jene Gegend durchfahren, zu der Ueberzeugung gekommen, daß man sich von der Ost-Reserve vielfach eine falsche Vorstellung macht. So viel wir zu beobachten Gelegenheit hatten und zu beurtheilen im Stande sind, stehen sich die Farmer auf der Ost-Reserve gerade so gut wie die Farmer irgendwo anders im Lande, sie können sich auch denselben Luxus erlauben wie andere. Der Boden ist hinreichend ertragreich, um darauf Ackerbau und Viehzucht mit dem besten Erfolge betreiben zu können. Daß die dortigen Farmer selbst nicht viel von ihrem Besitze denken, ist auch nicht oft etwa ein Zeichen der Unzufriedenheit, sondern vielmehr der Bescheidenheit, welche Tugend sich durch die Verhältnisse bei ihnen besonders stark entwickelte.

Nach jener Gegend richtete sich anfangs der ganze Strom der Mennoniten-Einwanderung. Damals, vor nunmehr 18 Jahren, gab es ja keine Eisenbahn hier, und man wählte dies Land zur Niederlassung, weil es nahe dem Rothen Flusse gelegen war, der den Einwanderern von Minnesota aus als Fahrstraße diente und der auch für die nächste Zukunft als einziger Hauptverkehrsweg des Landes von Wichtigkeit war. Bald aber zeigte es sich, daß für eine dichte und große Ansiedlung die Gegend nicht geeignet sei. Dazu kam, daß zu der Zeit sehr große Flächen Landes unter Wasser standen. Kurz, ein Theil der Ansiedler siedelte nach Süd-Manitoba über. Dort fanden sie den Boden fruchtbar und trocken, die offene Prärie gestattete eine ausgedehnte Weizencultur. Verhältnißmäßig rasch kamen die Leute dort voran; es folgten die Jahre, wo der Weizenbau eine Goldgrube genannt werden konnte, und viele der Uebergesiedelten brachten es zu Wohlstand, während die Zurückgebliebenen auf der Ost-Reserve nur langsame Fortschritte machten; die Bodenverhältnisse gestatteten hier den Fruchtbau nur in beschränktem Maßstabe. Erst nach und nach gelang es ihnen, sich den Verhältnissen anzupassen. Sie verlegten sich mehr auf Viehzucht und Milchwirthschaft als auf Getreidebau, aber immer noch bezahlte sich der Weizenbau besser und wurde vorgezogen.

Seit ein paar Jahren ist nun aber das Bild ein wesentlich anderes geworden, und zwar zu Gunsten unserer Farmer auf der Ost-Reserve, d. h. zu Gunsten der Viehzüchter und Butter- und Käsemacher. Der Weizen fiel bedeutend und blieb am Sinken bis er jetzt meistens weniger als 50 Cents kostet; das ist nur etwa halb so viel als vor 5—8 Jahren. Für viele Weizenfarmer war das ein Schlag, auf welchen sie nicht vorbereitet waren. Sie hatten vielleicht in gutem Vertrauen auf fortgesetzt hohe Weizenpreise von dem bequemen Creditsystem ausgiebigen Gebrauch gemacht, hatten theure Maschinen gekauft und sich dadurch eine Schuldenlast aufgeladen, die sie nun bei den niedrigen Preisen nicht abtragen können. So ist denn auch leider die Zahl derer, welche in die Hände des Sheriffs gefallen, oder doch mit Pfändung bedroht werden, nicht gering. Aber auch diejenigen Weizenfarmer, welche sich in besseren Verhältnissen befinden, leiden mehr unter den gegenwärtigen billigen Productenpreisen als die Farmer, die hauptsächliche Viehzucht betreiben. Ist auch das Vieh, die Butter, Eier, Käse, Wolle, Schweine rc. niedrig im Preis, so finden diese Producte doch immer Absatz, und um sie zu erzeugen, sind keine kostbaren Maschinerien erforderlich.

Auf der Ost-Reserve existieren zur Zeit drei Käsefabriken, je eine in Steinbach, Hochstadt und Grünfeld. Die Besitzer sind mit dem finanziellen Resultat des Käsemachens sehr zufrieden und auch die Farmer, welche ihre Milch dorthin liefern, erzielen einen höheren Gewinn als wenn sie selbst die Milch zu Butter verarbeiten würden. Die Besitzer der Käsefabrik zu Hochstadt planen auch die Aufstellung eines Separators zwecks Buttermachens. Seitens vieler Farmer werden auch jetzt schon große Mengen Butter nach Winnipeg verkauft und mit zwölf Cents per Pfund bezahlt. Der in früheren Jahren gemachte Unterschied zwischen Butter von Mennoniten und von Engländern, welch letztere stets besser bezahlt wurde, fällt zu Gunsten der ersteren ganz weg und wird heute wohl nur noch von speculirenden Händlern mit Unrecht hervorgehoben.

Die Schafzucht wird im Allgemeinen auch recht ausgedehnt betrieben. In dem Dorfe Bergthal besitzen die Farmer über 1000 Schafe. Die Wolle verkauften sie dieses Jahr zu durchschnittlich 9 Cents per Pfund. Bergthal ist ein großes Dorf und hat gute Farmen, nicht weit davon, dicht an einem kleinen Gehölz, liegt Hochfeld, nach einer andern Richtung, etwa sechs Meilen entfernt, Chortitz, welches Poststation ist und woselbst sich auch die Kirche befindet. Ein großes, schönes Dorf ist auch Steinbach, und es wohnen dort unternehmungslustige Menschen. Fast möchte man glauben, ein Fabrikstädtchen angetroffen zu haben, denn man bemerkt rauchende Essen und ein Pusten und Schnurren von Dampfkesseln, wie man es auf dem Lande kaum erwarten kann. Steinbach ist sozusagen die Metropole der Ost-Reserve. Die Farmer können dort mit allem bedient werden. Die Säge- und Schindelmühle von Abr. Friesen & Söhne liefert Bauholz in bedeutenden Mengen; diese besitzen ferner eine Drehbank für Eisen und eine Schmiede. Außerdem befindet sich in Steinbach die Mehlmühle von Reimer, Barkmann & Co. mit den neuesten Verbesserungen versehen; ferner die Käsefabrik und eine Gerberei. Eine neue Art Brunnenmacher hat Isaak Plett nach einem Muster, das er von der Chicagoer Weltausstellung mitgebracht, erbaut. Der erste Versuch damit ergab, daß die Maschine sich wohl bewähren kann. Im Uebrigen sind auch die Steinbacher Farmersleute mit ihren Besitzungen wohl zufrieden. Sehr schön angelegte Gärten besitzen Klaas Reimer und Abr. Friesen. Das Wohnhaus des letzteren besonders ist ganz mit Bäumen umgeben und beschattet. Merkwüdig schnell und kräftig haben sich die Ahornbäume entwickelt, aber auch die Fichten und Tannen zeigen frischgrüne Farben. Ueberhaupt scheint der Boden hier für Baumcultur sehr geeignet. Klaas Reimer hat mit einigem Erfolge Aepfelbäume gezogen und erhält jedes Jahr reife Frucht davon. Pflaumen- und Kirschenbäume giebt's in großer Anzahl. — Ueberall in der Reserve ist gutes Wasser in geringer Tiefe anzutreffen, und mehrere Farmer haben überfließende Brunnen. — [H. B. im Ndwst.]

— Aus Billkoppen, einem kleinen Dorfe am Kurischen Haff, im ostpreußischen Kreise Fischhausen, wird der Tod von fünfzehn dortigen Fischern gemeldet, die, während sie ihrem mühseligen Beruf nachgingen, auf dem Haff vom Sturm überrascht wurden und sämmtlich ertranken.

Verschiedenes aus Rußland.

— Ein Theil der polnischen Emigranten, die in der letzten Zeit nach Amerika übergesiedelt sind, hat sich nach Patagonien (der Südspitze von Südamerika) begeben, wo sie Colonien errichteten. Gegenwärtig beträgt die Zahl der polnischen Colonien in Patagonien 200, die Gesammtzahl der dort angesiedelten Familien ungefähr 1500.

— Bei der Stadt Nikolajewsk in Sibirien hat der Generalgouverneur des Amurgebietes eine Colonie für Aussätzige anlegen und dieselbe mit einem Zaune umgeben lassen, damit die dort untergebrachten Aussätzigen den Platz nicht verlassen und die entsetzliche Krankheit nicht weiter verbreiten können. Neben den Wohnhäusern der Colonie befinden sich Gemüsegärten und die nöthigen wirthschaftlichen Räumlichkeiten. Man hofft, die Colonie schon Ende dieses Jahres eröffnen zu können.

— Frühe Erdbeeren haben in St. Petersburg einen recht respectablen Preis. So lieferte, wie der „Petersb. Herold“ berichtet, ein Producent im März das Pfund zu 15 Rubel, später zu 12 Rubel, dann zu 10 Rubel an den Obsthändler. Dieser Preis fiel nach und nach auf 2 Rubel für das Pfund, bis frische Erdbeeren aus dem Freien zum Verkauf kamen. Erst in den letzten Jahren, nach Eingehen der Fruchttreibereien auf Privatgütern, werden solche Preise gemacht.

— Das Bezirksgericht in Ssimferopol hot kürzlich ein in allen Eisenbahnkreisen Aufsehen erregendes Urtheil gefällt. Die Losowo Sewastopoler Eisenbahn hatte in ihrer Einnahme-Controlle einen Beamten angestellt und denselben während seines mehr als zehnjährigen Dienstes dermaßen mit Arbeiten überbürdet, daß, wie das ärztliche Zeugniß feststellt, der Beamte sich durch Ueberanstrengung eine progressive Gehirnlähmung zuzog, an der er gestorben ist. Das Gericht sprach der Wittwe und den Kindern 5000 Rbl. Entschädigung von der Eisenbahn-Gesellschaft zu. Es ist dies der erste Fall in Rußland, daß eine derartige Entscheidung gefällt worden ist.

— In der Stadt Petersburg wurde vor Kurzem ein Temperenzverein gegründet, zu dessen Mitgliedern ein Bruder des Czaren, ein hoher Würdenträger der griechischen Kirche und sämmtliche Minister der Regierung zählen. Die leitende russische Zeitung, welche diese Allianz der Regierung mit der Temperenzsache meldet, bemerkt dazu: „Nur durch Mithülfe der Regierung und deren kräftige Unterstützung des Vereins ist es möglich, das Volk von der Knechtschaft des Saufens zu befreien. Die Trunksucht zu vernichten, gehört in das Gebiet der Regierung und sie allein hat die Macht dazu.“ In Rußland wird mehr Schnaps verbraucht als in irgend einem andern Lande.

— Der Kaiser von Rußland soll in neuester Zeit seiner Umgebung Angst und Schrecken einflößen, denn der Monarch scheint seit seiner letzten Krankheit vom religiösen Wahnsinn befallen zu sein. Er bildet sich ein Stimmen zu hören und hat überirdische Visionen, mit denen er sich fortwährend beschäftigt. Der Kaiser lebt in der fixen Idee, daß die Stimmen ihm den Weg seiner Politik vorschreiben; sie warnen ihn, daß seine Feinde nur durch sein striktes Festhalten am orthodoxen Glauben niedergehalten werden können. Die vor einiger Zeit gemeldeten Enthüllungen über die Verschwörung, welche den Zweck hatte, den Czaren beim Betreten der Kirche in Smolensk in die Luft zu sprengen, haben auf den ohnehin nervösen Monarchen eine unheilvolle Wirkung ausgeübt und seinen Geisteszustand außerordentlich erschüttert.

— Wie man aus St. Petersburg berichtet, hat die specielle Commission unter dem Vorsitze des Herrn von Plehwe ihre Arbeiten betreffs eines neuen Gesetzes der Naturalisirung von Ausländern, die ihre Unterthanenschaft verloren haben, nunmehr beendet. Nach dem Plane bedarf es zur Aufnahme in den russischen Unterthanenverband eines zehnjährigen Aufenthalts in Rußland, der Einzahlung eines beträchtlichen Capitals zu gemeinnützigen Zwecken, hervorragender Dienstleistungen zum Nutzen des Staates u. s. w. Kinder von Ausländern, die entweder in Rußland geboren sind oder den Cursus einer russischen Lehranstalt absolvirt haben, werden anstandslos in den russischen Unterthanenverband aufgenommen, wenn sie darum im Laufe eines Jahres nach ihrer Volljährigkeit nachsuchen; Ausländer, die im russischen Staatsdienst stehen, werden ohne weitere Formalitäten in den russischen Unterthanenverband aufgenommen.

— Der amerikanische Generalconsul in St. Petersburg bemüht sich im Auftrage des Staatsdepartements, über die muthmaßliche Ausdehnung des südrussischen Weizengebietes in den nächsten zwei bis drei Jahren Gewißheit zu erlangen, aber er ist, wie er berichtet, trotz des freundlichen Entgegenkommens des russischen Ackerbauministeriums darin bislang nicht sonderlich erfolgreich gewesen. Er hat jedoch ermittelt, daß der Boden Südrußlands vielerorts bereits so ausgesogen ist, daß die Felder kaum mehr ertragfähig sind. In anderen Gegenden wieder hat, aus dem nämlichen Grunde, der Weizenbau zeitweilig der Anpflanzung anderer Feldfrüchte Raum gemacht. Die niedrigen Weizenpreise haben die Bauern ebenfalls stark entmuthigt, doch hofft man, daß der neue Handelsvertrag mit Deutschland ein Steigen des Weizenpreises verursachen werde. Die in Rußland herrschende Unsitte, die zu erwartende Ernte an Speculanten zu verpfänden, bildet jedoch einen großen Hemmschuh für die gedeihliche Entwickelung der russischen Landwirthschaft.

— Im Gouvernement Woronesh ist ein Bauer bei lebendigem Leibe von Ratten beinahe aufgefressen worden. Der Mann beabsichtigte, seinen unter einem Gestell lagernden Getreidevorrath in Halmen auszudreschen, zu welchem Zweck er hinauf stieg, um den Schober oben abzudecken. Dabei trat er fehl und stürzte ins Innere des Schobers, der, wie sich später herausstellte, von Ratten völlig leergefressen war. Kaum war der Bauer unten angelangt, als die Ratten wüthend und gierig über ihn herfielen und sich in Gesicht, Hals, Händen und Füßen des Mannes festbissen und festsaugten. Vergeblich riß der Verzweifelte die Thiere von seinem Leibe und schleuderte sie fort; immer neue Bedränger traten an die Stelle, so daß er sich ihrer nicht mehr erwehren konnte und in einer Lache seines eigenen Blutes zusammensank. Glücklicher Weise kamen Arbeiter hinzu und retteten den Mann aus seiner schrecklichen Situation. Zwar genas der Bauer, doch scheint seitdem sein Geist getrübt zu sein, da ihn der Anblick von Fleisch in Furcht und Schrecken zu versetzen pflegt, wohl in Erinnerung an seinen eigenen Zustand, wo ihm das Fleisch in Stücken vom Leibe gerissen wurde.

Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post. — Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

☞ Etablirt 1873. — Seit 1883 in Milwaukee.
☞ Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und
☞ Magen-Kuren! — Gute Referenzen.

51—50'94

— Eine Rohrleitung vom Kaspischen Meere bis zum Persischen Meerbusen zum Transport von Naphta ist von dem russischen Berg-Ingenieur Jwanow geplant worden. Einen Vorgänger hat das Unternehmen bereits an dem Röhrenstrang, der sich aus der nordamerikanischen Petroleumregion bis zu den Raffinerien bei Jersey City und bis zum Meere erstreckt und durch den täglich 15,000 Faß Oel wandern. Die geplante kaukasische Rohrleitung würde freilich eine Länge von etwa 600 Meilen haben, indem sie bis zur Mündnng des Karum in den Schat el Arab geführt werden müßte und durch unwegsame, von wilden Stämmen bewohnte Gebiete läuft. Die Kosten des Unternehmens sind einschließlich der nothwendigen Hafenbauten auf rund 18,800,000 Rubel veranschlagt, die Betriebskosten auf etwas weniger als 4,000,000 Rubel jährlich. Jwanow berechnet, daß bei einer Schnelligkeit des fließenden Naphtas von 4 Fuß in der Secunde jährlich 100 Millionen Centner fortgeleitet werden können. Dies ist ⅔ der heute in den indischen Häfen verkauften Naphta, wovon bis jetzt nur etwa ¼ auf Rußland entfällt. Die Ausfuhr der kaukasischen Naphta-Erzeugungen betrug 1891 bereits 70 Millionen Centner, deren Transport zum größten Theil durch die transkaukasische Bahn geschieht, die aber damit auch an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen ist.

— Eine der merkwürdigsten Erscheinungen im russischen Reiche ist jedenfalls die in jedem Frühjahr und Herbst stattfindende Wanderung der Arbeiter, um zuerst Beschäftigung auf den verschiedensten Stellen zu suchen, und im Herbst dann nach Hause zu gehen. Die ungeheure Masse der Wandernden auf allen centralrussischen Bahnen erinnert gegenwärtig an eine Völkerwanderung. Die Menge dieser Arbeiter ist so groß, daß keiner der fahrplanmäßigen Züge im Stande ist, dieselbe zu befördern. Schon von Minsk aus sind diese Züge gewöhnlich so besetzt, daß Billete für die dritte Classe nicht ausgegeben werden können und die Arbeiter gezwungen sind, auf ihre Weiterbeförderung tagelang zu warten. Das beste Geschäft machen hierbei jedenfalls die Traktiere, wo Alle zeitweilige Unterkunft suchen, die außer dem nöthigen Reisegeld noch über einige Kopeken zu Thee oder auch zu einem Glase Branntwein verfügen. Bei den meisten dürfte das Geld aber nur gerade zur Reise reichen, und auch dies nicht immer, denn überall läßt sich die Klage hören: mir fehlen 2, 3 oder 5 Kop., um ein Billet zu erhalten, geben Sie mir diese, damit ich weiter kann. Besonders schwierig ist hierbei die Stellung der Stationschefs und Cassirer. Die meisten der Arbeiter, die nicht genug Geld haben, glauben, daß es den Genannten auf die paar Kopeken nicht ankommen könne, daß diese aber nur Angestellte und für den vollen Betrag der Billete verantwortlich sind, begreifen sie nicht, und daher das Klagen über die hartherzigen Menschen. Es wird wohl nur Wenige unter denen geben, die Gelegenheit hatten, im Herbst die heimkehrenden Arbeiter zu fragen, ob sie überhaupt etwas mit nach Hause bringen — diese Frage mit Ja! beantwortet zu hören. Gewiß braucht der menschenarme Süden im Sommer große Arbeitermassen, ganz eben so wie die Residenzen und großen Handelsstädte, aber für die Dörfer und wandernden Arbeiter selbst, ist aus diesem Arbeitsuchen noch nie und nirgends wirklicher Nutzen erwachsen. Ganz abgesehen davon, daß die mit jedem Jahre wachsende Menge des unbearbeitet gelassenen Bauernlandes, namentlich in der Nähe der Residenzen, nicht dafür spricht, daß die Bauernwirthschaft im Allgemeinen im Aufschwunge begriffen ist, so beweisen auch die sittlichen und sanitären Zustande auf allen Plätzen, wo sich die Bevölkerung an ein vagabundirendes Leben gewöhnt hat, daß das Arbeitsuchen ohne wirkliche Nothwendigkeit eines der bedenklichsten Dinge ist, die es überhaupt geben kann. Leider giebt es so gut wie gar kein Mittel, um den gefährlichen Folgen der mit den verbesserten Verkehrsverhältnissen eingerissenen Wanderbewegung unter den Arbeitern wenigstens die schärfste Spitze abzubrechen.

— Der Dakota River, dessen Länge auf 600 Meilen geschätzt wird, wird für den längsten unschiffbaren Strom in der Welt gehalten.

Mara.

Bitt're Wasser ohne Zahl
  Quillen aus der Erde,
Traurig steht in Todesqual
  Die getäuschte Heerde.
Mara! Mara! klingt es hohl
  Aus der Fluth der Küste.
Mara! Mara! heißt's am Pol,
  Mara! in der Wüste.

Doch es blüht ein Wunderbaum,
  Tausendmal gegrüßet,
Der im weiten Weltenraum
  Alle Wasser süßet,
Blüht im fernen Morgenlande
  Auf dem Schädelhügel,
Blüht, wo sich ein Herz gewandt,
  Unter Jesu Flügel.

Heil'ges Kreuz von Golgatha,
  Thron des Eingebornen,
Fern im Osten, dennoch nah
  Jedem Auserkornen;
Heil'ges Kreuz, du bist der Baum,
  Tausendmal gegrüßet,
Der im weiten Weltenraum
  Alle Wasser süßet!

Schneidet Holz vom Kreuzesstamm,
  Sammelt heil'ge Splitter,
Bringt sie jedem durst'gen Lamm,
  Macht ihm süß, was bitter!
In der ganzen Welt, so weit
  Sich ein Mara findet,
Habt das süße Holz bereit,
  Daß das Bitt're schwindet.

Reise-Skizze aus West-Sibirien.

Sibirien, das früher so verachtete und vernachlässigte Land, beginnt in neuerer Zeit immer mehr durch den Bau der sibirischen Pacific-Bahn die Aufmerksamkeit, nicht nur der europäischen Staaten, sondern der ganzen Welt auf sich zu ziehen, und dürfte es daher der Mühe werth sein, sich mit diesem, viel Interessantes bietenden Theile Asiens näher bekannt zu machen.

Die Vorstellungen, die man sowohl in Rußland, als auch überhaupt in Europa, von Sibirien hat, sind total irrige, selbst die Intelligenz ist der Meinung, als sei es ein Gebiet, bewohnt nur von Verschickten und schweren Verbrechern, sowie von wilden asiatischen Völkerschaften, die im kalten Norden ein trostloses Dasein fristen.

Eisig und rauh stellt man sich das Clima vor, wo man möglich das runde Jahr hindurch nicht aus den Rennthierpelzen herauskommt und selbverständlich nur von Wild und Fischen leben könne. Man bedauert den Armen, der sich aus freier Wahl und eigenem Antriebe in diese Tausende von Werst entfernten Gegenden begiebt, um daselbst im Staatsdienst eine vortheilhafte Beamtenstelle zu bekleiden, respective Carriere und Geld zu machen. Abgeschieden von jedem geistigen Verkehr, wähnt man ihn nur unter Halbwilden, oder inmitten des Abschaums der menschlichen Gesellschaft. Von höheren geistigen Interessen, von Kunst und Wissenschaft, von einer steten Berührung mit dem westlichen Europa, von regem Handel und Wandel, glaubt man natürlich, könne da nicht die Rede sein. Und doch, wie gewaltig täuscht man sich mit solchen Anschauungen und Vorstellungen! Bevor ich aber auf die Schilderung dieses große Reichthümer bergenden Landes selbst eingehe, halte ich es für nicht ganz überflüssig, zunächst eine kurze Beschreibung meiner Reise aus dem europäischen Rußland nach Sibirien zu geben.

Es war im August des Jahres 1887, als ich in Nishni-Nowgorod, wo gerade der weltberühmte Jahrmarkt stattfand, eintraf, um von hier aus nun per Dampfer auf der Wolga und Kama weiter nach Perm zu reisen. Die Fahrt dauerte drei Tage und etliche Stunden. Ich freute mich sehr, gleich im Anfang die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Officiers zu machen, der gleichfalls deutscher Herkunft war und dasselbe Reiseziel hatte, wie ich selbst. Unser Gespräch bewegte sich, wie es nicht anders sein konnte, um Sibirien im Allgemeinen und die Stadt Tomsk im Besonderen, da ich daselbst mein zukünftiges Arbeitsfeld finden sollte. Die schönste Witterung begünstigte die Reise, so daß wir Stunden lang Spaziergänge auf dem Verdeck machten, um uns an dem herrlichen Anblick der schönen Wolga-Ufer zu erfreuen. Nicht leicht mag sich ein Strom finden, den man mit der Wolga vergleichen könnte. Prachtvolle Riesendampfer mit drei Etagen, welche Tausende von Menschen fassen, und die nach amerikanischem System gebaut sind, trifft man hier neben den kleinsten Dampfböten, die gewissermaßen nur Handlangerdienste verrichten. Die Ausstattung dieser großen Wolga-Dampfer läßt an Reichthum und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig: electrische Beleuchtung, ein riesiger, prächtig ausgestatteter gemeinsamer Salon I. und II. Classe, und darin ein schöner Flügel, der den Passagieren zur Verfügung steht.

Das Bild, das der majestätische Strom nun selbst bietet, ist sehr farbenreich und mannigfaltig. Tausende von Fischerböten, Segelschiffen, Flößen, Barken und Dampfern beleben das „Mütterchen Wolga". Bis in die frühen Morgenstunden hinein fesselten uns die milden Augustnächte mit ihrem herrlichen Mondschein, der seinen magischen Zauber über die weite Spiegelfläche des Flusses und dessen malerische Ufer ergoß. Es war dies die angenehmste Zeit, wo die lästige Hitze des Tages einer erfrischenden, würzigen Kühle gewichen war, wo der Lärm der Passagiere verstummte, und wo die feierliche Stille nur selten durch den monotonen Ruf eines Matrosen unterbrochen wurde, der die seichten Stellen des Flusses vorne am Bugspritt des Schiffes zu messen hatte, um den Capitän rechtzeitig vor einem Auffahren des Dampfers zu warnen. Diese Arbeit erleichterten noch die Tausende von schwimmenden weißen und rothen Warnzeichen, schwimmende Laternen, die wie verführerische Irrlichter auf dem Wasser umhertänzelten. Man konnte sich in eine Märchenwelt versetzt glauben.

Da reißt uns ein schriller Ton der Signalpfeife plötzlich in die Wirklichkeit zurück, und erinnert uns, daß es Zeit sei, sich zur Ruhe zu begeben. Ein ganz anders Bild zieht des Tages an unseren Augen vorüber. In heller Sonnenpracht erglänzen von Ferne die weißen Kirchthürme der auf beiden Ufern zerstreut liegenden Dörfer. Aus den Schluchten der waldreichen Bergseite des Flusses schauen bald hier, bald dort, versteckt unter dem saftigen Grün der Bäume, saubere Bauern- und Landhäuschen hervor, während auf der niederen Seite das Landvolk in seinen bunten Trachten beim Einbringen der Ernte beschäftigt ist, wobei es von Zeit zu Zeit die bekannten melancholischen Weisen seiner so Herzen gehenden Lieder ertönen läßt.

Nach eintägiger Fahrt langten wir in Kasan, dieser ehrwürdigen historischen Stadt Ostrußlands an.

Seit 1804 ist Kasan Universitätsstadt und zählt 134,000 Einwohner, von denen ¼ Mohamedaner. Bis zum Jahre 1437 war es tartarisches Chanat, und noch jetzt zeugen die alten Stadtmauern von jener Zeit.

Die Strecke Perm - Ekaterinenburg bietet dem Fremden durch die Mannigfaltigkeit der Naturschönheiten nicht wenig des Interessanten.

Bald fesseln den Blick die riesigen Bergrücken des Ural, mit ihren dunkelgrünen himmelstrebenden Tannen, bald sind's zerklüftete Partien, Schluchten und Thalkessel, bald blendende Seen mit ihrem kristallklaren Wasser, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Völlig neu ist dem Reisenden der Anblick von Wäschereivorrichtungen an den zahlreichen kleinen Bergflüßchen, die von den Bauern der Gegend allenthalben aufgestellt werden, um den goldhaltigen Sand zu waschen. Es ist eine geisttödtende und doch aufregende Arbeit, die nur wenigen das gesuchte Glück bringt, während die meisten ihre Kraft im nutzlosen Umwühlen der Erde vergeuden und auf keinen grünen Zweig kommen.

Je mehr man sich Ekaterinenburg nähert, um so fremdartiger gestattet sich das Leben zu beiden Seiten der Bahn. Hier ist es auch, wo der bestimmte Grenzpfeiler die beiden Welttheile scheidet, wenn es sonst nicht zu bemerken wäre, hier gerade soll sich Europa mit Asien berühren. (Fortsetzung folgt.)

Von der Wolga.

Hat Deutschland seinen „Vater Rhein", auf welchen es mit Recht stolz sein darf, so ist es Rußland nicht weniger auf seine „Mutter Wolga", welche thatsächlich als Nährmutter großer Landestheile des Czarenreiches angesehen werden darf. Der geschlechtliche Unterschied in der Namensnennung der beiden Flüsse wird übrigens auch durch ihre äußere Natur und geographische wie hydrologische Beschaffenheit vollauf bedingt; der Rhein — ein theilweise zwischen Bergen und Klüften dahinreißender Strom, die Wolga — eine meist durch Flachland und Steppen langsam dahinrieselnde, von der Natur mit einem äußerst geringen Gefälle ausgestattete Riesenschlange. Diese überaus langsame Strömung, welche stellenweise einer völligen Unbeweglichkeit des Wasserspiegels gleichkommt, hat denn auch seit Jahrhunderten und auch jetzt noch zur Folge, daß die verkehrspolitische und wirthschaftliche Bedeutung des Wolgastromes nicht zur vollen Geltung gelangen kann.

Bietet indessen die langsame Strömung der Wolga ein großes Hinderniß für die Schiffahrt, namentlich für die Segelschiffahrt und den sonstigen Wassertransport, wobei von fachmännischer Seite dem herrlichen Strome sogar eine allmälige Versandung prophezeit wird, so begünstigt dieser Umstand sehr wesentlich die gedeihliche Entwickelung der Fischzucht. Ist doch der reichliche Fischfang derjenige hauptsächliche Factor, welcher die Wolga zur Nährmutter der langgestreckten und dichtbevölkerten Gegenden macht, die sie durchzieht.

Die Fischerei und vornehmlich ihre Ausbeute haben an der Wolga schon von Alters her einen hohen Grad der Entwickelung erreicht, während die Erfindungen und die Erzeugnisse der modernen Technik keineswegs spurlos an diesem in seinen Einzelheiten sehr interessanten Gewerbe vorüber gegangen sind. Die Producte der Wolgafischerei haben große Nachfrage nicht allein in Rußland aufzuweisen, sondern finden auch im Auslande namhaften Absatz, vornehmlich der Caviar, wobei als Hauptplatz dieses ausgedehnten Handels die an der Mündung der Wolga in das Kaspische Meer gelegene Stadt Astrachan anzusehen ist.

Im Laufe des verflossenen Sommers hat indessen die Wolga die Gemüther in Rußland sehr stark erregt, und diese allgemeine Erregung hält noch bis auf den gegenwärtigen Augenblick an, ist sogar in der Zunahme begriffen. Erschien bisher die Schifffahrt auf der Wolga, in Folge der fortschreitenden Versandung, ernstlich bedroht, so gilt dies von jetzt ab auch der Fischerei, welche durch in jüngster Zeit neuentstandene Gefahren nicht minder ernstlich bedroht erscheint. Die Production des russischen Petroleums, genannt Naphtha, hat eben in den letzten Jahren sehr an Umfang zugenommen, fortwährend werden neue Naphthaquellen im Kaukasus entdeckt, und in demselben Maße mehrt sich die Zahl der Unternehmer und der Actien-Gesellschaften für die Gewinnung und den Vertrieb des kaukasischen Petroleums. An diesem Vertrieb nimmt Astrachan großen Antheil, indem das Petroleum von hier aus auf der Wolga weiter transportirt wird. Es wurden in Astrachen zahlreiche Petroleum-Behälter, sogenannte Tanks, angelegt, von welchen aus das Product lose in die bereit liegenden Schiffe und Dampfer hineingepumpt wird. Bei diesem Vorgange geschieht es nicht selten, daß größere oder kleinere Mengen des Petroleums ins Wasser geschüttet werden, noch mehr aber geschieht dies durch die schlechte und ungenügende Bauart der Schiffe, Dampfer und sonstigen Fahrzeuge, welche meist aus Holz erbaut und für den Transport des Petroleums auf der unteren Wolga bestimmt sind. Sie verlieren unterwegs sehr viel von ihrer Ladung, und man konnte es im verflossenen Sommer häufig beobachten, wie die Oberfläche des breiten Wolgastromes mit einer Fettschicht bedeckt war.

Anfangs trug man kein Bedenken gegen diese Erscheinung, bald aber machten sich die schlimmen Folgen derselben nur zu sehr fühlbar. Ganz unerwartet stellte sich eine große Sterblichkeit der Fische ein, sowie ein Zurückbleiben in der Entwickelung und im Wachsthum der Fische, so daß man es hier mit einer ernsten Gefahr für das Fischreich, welches in der unteren Wolga seinen Hauptsitz hat, zu thun hat. Die von den Fachmännern angestellten Forschungen haben denn auch ergeben, daß die Fische durch das auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Petroleum vergiftet werden, und somit über kurz oder lang daß Fischreich der Wolga zu Grunde gehen müsse, insofern der große Theil desselben nicht aus der unteren Wolga nach dem mittleren und oberen Theil des Stromes hinüberziehen sollte.

—In den Getreidespeichern von Chicago liegen nahezu 30 Millionen Bushel Weizen. Europa kauft nichts, und bald kommt schon die neue Ernte herein.

Zur Regenmacherei.

Die Regenmacher sind wieder an der Arbeit. In verschiedenen Gegenden von Kansas und Nebraska ist der Himmel letzthin fleißig bombardirt worden, und wie behauptet wird, soll der Erfolg alle Erwartungen weit übertroffen haben, daß fortan nicht mehr von „Experimenten" die Rede sein könnte u. dgl. Dem Obercommandeur der Regenmacher in Kansas, einem „Dr." Jewell, werden die Worte in den Mund gelegt, „daß jeder der bisherigen sechsundvierzig Versuche erfolgreich gewesen sei und man einen durchschnittlichen Regenfall von anderthalb Zoll producirt habe. Er mache sich anheischig, zu garantiren, daß er während der Sommermonate alle zehn Tage an einem gegebenen Punkte Regen vom Himmel herunterbringen werde; nur seien zwei Witterungs-Bedingungen für den Erfolg unerläßlich: Das Quecksilber dürfe nicht unter sechzig Grad sinken und es dürfe kein Wind wehen." Es geht dabei nicht ohne Geheimnißkrämerei ab. Die Regenmacher haben ihre Laboratorien in Eisenbahnwagen, aus welchen sie durch Röhren in's Blaue hineinschießen, und zwar nicht mit Pulver und Dynamit, wie vor einigen Jahren, sondern mit Gas, welches sie selbst erzeugen und dessen Zusammensetzung vorderhand ihr Geheimniß bleibt.

Hoffentlich wird man ja bald aus der Presse von Kansas und Nebraska Näheres über die Sache erfahren. Die neuen Regenmacher sollen mit Mitteln reichlich versehen sein, welche ihnen angeblich die Betriebsleitung der Rock Island-Bahn zur Verfügung gestellt hat, und sie brauchen also auf „Orders" von den Farmern nicht zu rechnen um ihre Casse in Stand zu halten.

Was einige Erfindungen bewirken.

In der Fabrikation von Stiefeln und Schuhen wird die Arbeit, wozu früher 500 Arbeiter erforderlich waren, jetzt von 100 gethan.

Bei dem Zuschneiden von Kleidern und Tuchmützen thut jetzt ein Mann die Arbeit, für welche früher drei nöthig waren.

In der Lederfabrikation ist durch die neueren Methoden die Zahl der Arbeiter um 5 bis 50 Procent reduzirt worden.

Eine Maschine zum Messen und Bürsten von Teppichen thut jetzt mit einem Mann die Arbeit, zu welcher 15 nöthig waren.

Zur Herstellung von Mehl sind durch moderne Verbesserungen nur ein Viertel so viel Leute nöthig als früher.

Bei der Anfertigung von blechernen Kannen können jetzt ein Mann und ein Knabe so viel thun als früher zehn.

Durch die jetzt bei dem Kohlengrubenbetrieb angewendeten Maschinen können 160 Bergleute in einem Monate so viel Kohlen liefern als früher 500.

Bei der Fabrikation von Backsteinen wird durch die verbesserten Methoden ein Zehntel der frühern Arbeit erspart, und bei der Fabrikation von feuerfesten Backsteinen ist jetzt 40 Procent menschliche Arbeitskraft weniger nöthig als früher.

Bei dem Herrichten von Faßdauben machen jetzt 12 Arbeiter 12,000 Stück in derselben Zeit fertig, in welcher früher dieselbe Zahl von Arbeitern nur 25,000 Stück fertig brachten.

Im Befestigen von Schuhabsätzen machen jetzt ein Arbeiter und ein Knabe mittelst Maschinen 300 Paar täglich, wozu früher fünf Arbeiter nöthig waren.

In den Baumwollspinnereien der Ver. Staaten ist die Zahl der Arbeiter um die Hälfte verringert. Ein Weber besorgt jetzt zwei bis zehn Webstühle, während früher für jeden Webstuhl ein Mann nöthig war.

Für Verstopfung
Ayer's Pillen
Für Magenschwäche
Ayer's Pillen
Für verdorbenen Magen
Ayer's Pillen
Für Kopfschmerz
Ayer's Pillen
Für Leberleiden
Ayer's Pillen
Für Gelbsucht
Ayer's Pillen
Für Appetitlosigkeit
Ayer's Pillen
Für Rheumatismus
Ayer's Pillen
Für Erkältung
Ayer's Pillen
Für Fieber
Ayer's Pillen

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Jede Dosis Wirkt.

Neue Methode zur Bekämpfung des Getreidebrandes.

Vor mehreren Jahren wurde von dem Dänen Jensen als Mittel gegen den Flug- und Steinbrand des Getreides die Behandlung des Saatgutes mit warmem Wasser von 125—132 Gr. F. an Stelle des allgemein üblichen Einbeizens der Körner mit Kupfervitriollösung empfohlen.

Neuerdings wurde die Frage einer erneuten Prüfung unterzogen.

Nach seinen in der „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten", darüber gemachten Mittheilungen stellte Prof. Kirchner in Hohenheim zunächst fest, daß schon eine fünf Minuten lange Einwirkung von Wasser von 128—132 Grad F. ausreicht, um die Keimfähigkeit der Flugbrandsporen des Hafers und vermuthlich auch der anderen Brandpilzarten zu vernichten. Eine Beeinträchtigung der Keimkraft des Hafers konnte nicht constatirt werden.

Aus den von Kirchner angeführten Anbauversuchen mit derart behandeltem Getreide geht hervor, daß der Erfolg der Behandlung des Saatgutes mit warmem Wasser ein sehr guter war, denn die Menge der brandkranken Stöcke und Aehren wurde ganz erhebherabgedrückt, in derselben Weise wie auch bei der Beizung mit Kupfervitriol.

Alle die bekannten Uebelstände bei der Behandlung des Saatguts mit Kupfervitriol fallen bei der Behandlung mit warmem Wasser weg, wenn auch die Innehaltung der richtigen Temperaturen eine sorfältige Beobachtung verlangt. Die Wasserbehandlung erfordert, wenn es sich um kleinere Quantitäten handelt, so kurze Zeit, daß sie unmittelbar vor der Aussaat vorgenommen werden kann. Soll das Getreide etwa später nicht zur Saat verwendet werden, so ist es auch zu jedem anderen Zwecke brauchbar.

Die Behandlung selbst wird mit Hilfe von Weidenkörben, die innen mit grober Leinwand ausgekleidet sind, vorgenommen. Der mit 50—75 Quart Saatgut beschickte Korb wird erst in ein Gefäß mit Wasser von 104 Gr. F. zum Vorwärmen und dann in Wasser von 132 Grad F. während fünf Minuten unter langsamem Auf- und Abbewegen getaucht, hierauf kommt der Korb wieder in das 104grädige Wasser, damit sich das Saatgut abkühlt. — (Deutsche Allg. Ztg. f. Landw.)

Dr. August König's
Hamburger Tropfen.

Gegen Dyspepsie Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, u.s.w. Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen die Säfte.

Gegen Leberleiden. Biliöse Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausscheidungs-Organs der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, treten biliöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakobs Oel

Heilt Rheumatismus, Neuralgie. Rückenschmerzen, Verletzungen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau“ wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffices der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

27. Juni 1894.

— Die „Rundschau“ kostet von jetzt bis Neujahr 1895 nur 35 Cents.

— Jedermann kann die „Rundschau“ vier Wochen zur Probe umsonst erhalten. Wer von diesem Angebot Gebrauch machen will schicke uns seine Adresse.

— Schickt uns die Adressen Eurer nahe und ferne wohnenden Bekannten, die noch nicht auf die „Rundschau“ abonnirt sind. Wir senden ihnen das Blatt vier Wochen zur Probe umsonst.

—Unsere Leser sind um die Adressen derjenigen ihrer Nachbarn gebeten, die noch nicht auf die „Rundschau“ abonnirt sind. Wir schicken an jede solche Adresse die „Rundschau“ vier Wochen zur Probe umsonst, deswegen ist aber Niemand verpflichtet nach Ablauf der vier Wochen auf das Blatt zu abonniren, wenn er nicht will.

— Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für das dritte Viertel des Jahres 1894 (Juli, August, September) sind zum Versenden bereit. Probehefte schicken wir auf Verlangen gratis und portofrei. Die Lectionen dieses Viertels sind den Evangelien entnommen, von der Geburt Christi bis zum Gespräch mit der Samariterin.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wir haben von Br. Aron Günters schon mehrere Briefe erhalten und auch selbst schon geschrieben, aber da wir keine richtige Adresse haben, so sind unsere Briefe vielleicht nicht hingelangt. Bitte daher den lieben Br. Aron Günter um seine genaue Adresse; auch Johann Günters sind um Nachricht gebeten. Grüßend,

Isaak und Maria Günter.

Unsere Adresse ist: Nikopol, Ekatherinoslawer Gouv. und Kreis, an Frau Koslowsky.

Vertilgung von Fliegen in den Ställen.

Die Fliegen beginnen jetzt mit dem Eintritt des wärmeren Wetters sich wieder für Menschen und Vieh unangenehm bemerkbar zu machen.

Die Frage, wie die lästigen Fliegen aus den Ställen entfernt werden können, ist in Fachblättern schon oft besprochen und es sind wohl auch mancherlei Mittel angegeben worden, die sich aber in der Praxis als unzulänglich erwiesen haben.

Ein deutscher Landwirth glaubt nun ein gutes Mittel zur Vertilgung der Fliegen gefunden zu haben, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Mein Kuhstall war, so schreibt Domänenpächter Spitze in der „Ill. landw. Ztg.,“ in den verflossenen Monaten wie alljährlich wiederum durch Millionen von Fliegen belästigt. An einem Morgen, Mitte Januar, waren sie wie aus der Erde gezaubert da, der Milchertrag ging um ca. 50 Liter zurück, da die Kühe an diese plötzliche Invasion noch nicht gewöhnt waren und keine Ruhe hatten. In meinem Kuhstall sind zwanzig steinerne Säulen, die Köpfe derselben und die Gurtbögen waren zu unheimlichen Fliegenlagerstätten umgewandelt. Zur Vertilgung ließ ich nun die Säulenköpfe mit Zeitungspapier umhüllen, welches mittels eines Bindfadens festgebunden wurde. Dieses Papier wurde nunmehr mit Vogelleim, der, warm gemacht, dünnflüssig ist, bestrichen. In derselben Weise ließ ich mehrere große Bogen Packpapier an eine Holzkiste nageln, auf beiden Seiten mit dem Leim bestreichen und an verschiedenen Stellen des Stalles, wo die Fliegen am zahlreichsten auftraten, aufhängen.

Der Erfolg war ein durchschlagender, die Papiere waren in einem Tage mit unzähligen Fliegen besetzt. Nachdem ich diese Prozedur viermal wiederholt und die Fliegenvertilgung zwei Wochen lang fortgesetzt habe, bin ich diese lästigen Insecten endlich bis auf kleinere Massen, die noch nach und nach sich fangen werden, los. Unter 3 Pfd. Fliegenleim habe ich zum Anlocken stets 1 Pfd. Syrup für 20 Pf. mischen lassen und im Ganzen bis jetzt 8 Pfd. Syrup und 25 Pfd. Vogelleim verstrichen. Das Pfund fertiger Vogelleim kostete 55 Pfg., so daß ich ca. 15 Mk. baare Auslagen hatte.

Sobald dies die Frühjahrsluft gestattet, lasse ich den Stall gut weißen und dann hoffe ich, event. unter Wiederholung jenes Mittels, die Fliegenplage in meinen Ställen los zu sein.

Jedem Stallbesitzer kann ich diese Vertilgungsweise, die sich auch für Küchen eignen dürfte, als praktisch und erfolgreich empfehlen.

Recept gegen Kolik der Pferde.

Wohl keine von den vielen Pferdekrankheiten tritt so häufig auf wie Kolik, und wird dabei so leicht gefährlich. Ein erfahrener Landwirth veröffentlicht das nachstehende Rezept, bei dessen Anwendung auf seinem Gute innerhalb 17 Jahren kein Verlust zu beklagen gewesen ist.

Das Original-Recept besteht aus folgender Zusammensetzung:

Aloe	1 Unze.
Glaubersalz	4 Unzen.
Enzianwurzelpulver	2 Unzen.
Altheewurzelpulver	¾ Unzen.

Dieses Kolikpulver hat sich bei allen Kolikarten, wie schon vorher erwähnt, sehr gut bewährt und hält sich an trockenem Orte jahrelang wirksam. Am zweckmäßigsten wird es, mit wenig Wasser zu einem steifen Brei angerührt, in Form einer Pille von der Größe eines Tauben- bis Hühnereis den Pferden gegeben. Es gehört hierzu etwas Uebung, denn die Pferde speien, da das Pulver sehr bitter ist, gern den Bissen wieder aus, der dann natürlich nicht wirken kann. Die Thiere werden nach dem Genusse der Pille ruhiger, der Wind geht ab und sie laxiren. Bei sogenanntem Verschlag läßt die Steifheit der Glieder nach, kurzum sie sind in kurzer Zeit wieder hergestellt. Sollte die erste Pille nicht helfen, so giebt man dem Pferde in halbstündigen Pausen eine zweite, dritte und vierte Pille. Strenge Diät, Reiben mit Strohwischen, nachdem Begießen mit Spiritus, Terpentin oder dergleichen, Klystiere, in kaltes Wasser getauchter und ausgewundener Sack und hierüber wollene Decken auf das Pferd gelegt und andere Hausmittel sind daneben gleichfalls anzuwenden.

Wunde Knie der Pferde zu heilen.

Ein französisches Journal giebt ein einfaches Mittel an, um die wunden Knie der Pferde zu heilen. Man weiß, daß ein Pferd mit kahlen Knien viel von seinem Werthe verloren hat, besonders wenn der Fehler, wie gewöhnlich der Fall, sichtbar ist. Wenn ein Pferd auf die Knie gefallen ist, führe man es langsam in den Stall, gieße zwei Eimer Wasser auf die Wunde, um sie sauber zu waschen, aber ohne sie zu reiben, trockne dann oder vielmehr tupfe mit einem weichen Stück Leinwand und lege fingerdick auf die Wunde gut kardirte Baumwolle (cotton batting), befestige dieselbe mit einem breiten Streifen Flanell (keine Leinwand) und bedecke Alles mit einem nicht zu fest angezogenen Knieleder, so lasse man das Pferd drei oder vier Tage ausruhen, ohne den Verband zu berühren. Hernach wird alles sorgfältig abgenommen, besonders die Baumwolle, ohne die Kruste, die sich gebildet hat, zu berühren; sodann führe man das Pferd ein wenig herum, aber im Schritt, damit die Kruste nicht bricht; dann lege man wieder Baumwolle darauf, ohne diejenige, welche an der Kruste klebt, wegzunehmen, lege den Verband sammt dem Knieleder wieder an. In 12 bis 13 Tagen fällt die Kruste ab und man sieht eine neue Haut darunter, welche mit Haaren bedeckt ist, ohne irgend eine Aenderung, sogar in der Farbe. Das Mittel ist so einfach und seine Nützlichkeit leuchtet so sehr ein, daß es die Pferdebesitzer wenigstens versuchen sollten.

Die russische Distel.

Die sogenannte russische Distel, die den Namen Distel allerdings sehr mit Unrecht trägt, da sie mit den wirklichen Distelarten absolut nichts weiter gemeinschaftlich hat als das, daß sie ein ebenso lästiges Unkraut ist wie diese, nimmt namentlich in den nordwestlichen Staaten, z. B. in Nebraska, immer mehr überhand. Wenn nicht schnell ausgiebige Maßregeln zu ihrer Ausrottung betrieben werden, wird dieses Unkraut eine wirkliche Pest für den Landwirth in den von ihm heimgesuchten Staaten werden. In Süd-Dakota wird der durch die russische Distel angerichtete Schaden bereits nach Millionen von Dollars berechnet und die Süd-Dakotaer Farmer zweifeln bereits daran, daß sie den unliebsamen Eindringling vertilgen können, wenn ihnen nicht Hilfe von der Bundesregierung kommt.

In Nebraska hat die Pflanze bereits in nicht weniger als 20 Counties, oder im vierten Theile des Staates bereits einen festeren Fuß gefaßt, als es den Farmern lieb ist.

Die landwirthschaftliche Versuchsstation der Universität von Nebraska hat in Anbetracht dieses Umstandes ein Bulletin veröffentlicht, das außer einer genauen Beschreibung des Unkrautes auch die wichtigsten Mittel zu der Unterdrückung und Bekämpfung desselben enthält.

Die in dem Bulletin angegebenen Mittel sind allerdings nichts weiter als Vorschläge, doch sind diese Vorschläge derart, daß bei ihrer Befolgung ein Erfolg sicher zu erwarten ist.

Zunächst macht der Verfasser dieses Bulletins, Dr. Charles E. Besey, darauf aufmerksam, daß hier ein Fall vorliegt, in welchem das Zusammenarbeiten der Farmer absolut zur Nothwendigkeit wird. Es nützt nichts, wenn ein Farmer sein Grundstück auch noch so sorgfältig von dem Unkraut säubert, wenn seine Nachbarn es zulassen, daß auf ihrem Grund und Boden der russischen Distel gestattet wird, zu wuchern und sich zu vermehren. Selbst wenn die Farmer in einer von dem Unkraut heimgesuchten Gegend sich verbinden, um dasselbe aus ihren Ländereien auszurotten, so werden sie keinen Erfolg haben, wenn sie nicht gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß die russische Distel auch von den freiliegenden Plätzen, den Eisenbahndämmen und den Straßenrändern vertilgt würde. Nicht nur auf sein eigenes Land, sondern auch auf Nobody's und Everybody's Land muß der Farmer hier acht geben, wenn er sein Ziel erreichen will.

Landwirthe, die sich über nähere Einzelheiten in Bezug auf die russische Distel, namentlich über ihr Auftreten in Nebraska informiren wollen, können sich von der „Agricultural Experiment Station of the University of Nebraska“, ein Exemplar des Bulletins No. 31 schicken lassen.

Die Pflege kranker Kinder.

Die Liebe zu ihren Kindern ist allen Eltern von Natur eingepflanzt, und so wird kein Vater und keine Mutter, mit, Gottlob, wenigen Ausnahmen, die der Mund des Volkes mit Recht als Rabenvater und Rabenmutter an den Pranger gestellt hat, etwas thun oder lassen, das, wenigstens ihrer Meinung und Ueberzeugung nach, ihren Kindern zum Schaden gereichen könnte. Leider lehrt aber die Erfahrung, daß oft in der zu großen, thörichten Liebe der Eltern zu ihren Kindern die jedem Fremden, besonders aber dem Arzte leicht erkennbare Ursache so manches leiblichen und geistigen Uebels verborgen liegt, von welchem das Kind heimgesucht wird. Alle Folgen der Verzärtelung und einer zu weichlichen Erziehung entspringen aus dieser Quelle, denn eben dadurch, daß man mit ängstlicher Sorgfalt Alles von dem Kinde fernzuhalten sucht, was demselben irgendwie schaden könnte, gefährdet man die Gesundheit desselben am meisten.

Das Kind wird vor jedem Lüftchen verwahrt, bei unfreundlichem Wetter oft Wochen lang gar nicht aus dem Zimmer gelassen oder doch in heiße und schwere Kleidung gehüllt, daß ihm der Athem beengt wird und es sich bald im Schweiß baden muß.

Das Kind erhält, statt einfacher kräftiger Nahrung, Leckerbissen, Süßigkeiten, die den Magen bald völlig verderben, kurz es wird Alles gethan, um eine kräftige Entwickelung des Körpers aufzuhalten, ja um denselben zu entnerven, krank und siech zu machen.

So sterben in unserem Lande tausende von Kindern an der Unvernunft der eigenen Eltern, welche bei jeder wirklichen oder eingebildeten Unpäßlichkeit ihrer Lieblinge dieselben sofort durch Abführmittel herstellen wollen. Ein Abführmittel wirkt doch immer nur insofern, als es den Darmcanal zu vermehrter Absonderung reizt, jedes Reizmittel schwächt aber in seiner Nachwirkung, ist daher immer nachtheilig, niemals zum Vortheil. Ist wirklich und zwar meist in Folge unzweckmäßiger Nahrung, ein Magencatarrh mit Verstopfung eingetreten, so darf letztere ohne großen Schaden des Kindes niemals durch Abführmittel, sondern nur durch Clystiere mit lauem Wasser bekämpft werden. Jedes Abführmittel greift den Magen an, steigert also den Magencatarrh; ist dann zu letzterem noch ein Darmcatarrh hinzu curirt, dann ist es meistens schwer das Leben zu erhalten.

In wirklichen Erkrankungsfällen der Kinder, besonders wenn heiße Stirn, heiße oder eiskalte Hände und Füße, sowie starker Durst auf Vorhandensein von Fieber deuten, ist es daher die Pflicht gewissenhafter Eltern ihr Kind, im Nachtkleide, im Bett zu halten und den Arzt zu rufen, um so mehr als nicht wenige der gefährlichsten Kinderkrankheiten anfänglich nur mit leichter Unpäßlichkeit beginnen, sich dann aber oft mit solcher Heftigkeit steigern, daß nicht selten alle Hilfe zu spät kommt. Es ist eine höchst schädliche Sitte unseres Landes, kranke Kinder mit Strümpfen und Schuhen, vollständig angekleidet im Bett oder im Zimmer herumliegen zu lassen. Die Anordnungen des Arztes sollen auf das Genaueste befolgt werden, doch lasse man sich auf kein Mediciniren ein. Diät, Bäder und die vernünftige Anwendung kalten und warmen Wassers sind allein im Stande Nutzen zu schaffen.

Wer seine Kinder in gesunden Tagen an Genügsamkeit, Gehorsam und Folgsamkeit gewöhnt hat, wird mit der Pflege derselben in Krankheiten keine Noth haben. Unverständige Mütter, welche dem gesunden Kinde allen Willen ließen, es wohl damit zu schrecken suchten: „Wenn du nicht folgst, hole ich den Doctor,“ ernten, wenn Krankheit eintritt, was sie gesäet und verdienen kein Mitleid. Niemals gestatte man dem kranken Kinde mit Früchten, Eßwaaren u. s. w. zu spielen, die es nicht essen darf, zeige ihnen auch dergleichen nicht. Erstlich ist es eine Grausamkeit, dem Kinde etwas zu zeigen oder in die Hand zu geben, was es gern essen möchte, aber nicht darf, zum andern aber besteht die Gefahr, daß es doch in einem unbewachten Augenblick heimlich etwas genießt, was ihm schädlich ist.

Kranke Kinder bedürfen endlich, wie alle kranken Menschen, vor Allem der Ruhe, viele Besuche, wodurch sie nur aufgeregt werden, sind daher streng zu verbieten. Die Bedeckung des kranken Kindes soll nur eine leichte sein, dicke Federbetten sind besonders nachtheilig. Die Temperatur des Krankenzimmers soll eine mäßige und möglichst gleichmäßige sein, nur die Masern erfordern eine wärmere Temperatur. Jede Zugluft ist fernzuhalten, aber stets muß für Einfuhr frischer Luft gesorgt werden. Schmutz und Unsauberkeit schaden dem kranken Kinde noch mehr als dem gesunden. Die Bett- und Leibwäsche des kranken Kindes soll womöglich täglich erneuert werden, nachdem sie gehörig erwärmt und von den Händen eines gesunden Menschen gut durchgerieben worden ist. (Schluß folgt.)

Spieße und Nägel.

Aus “Ram's Horn”.

Das Beispiel ist ansteckend, sei es gut oder böse.

Wer Alles für den Herrn thut, was er kann, wird bald im Stande sein mehr zu thun, als er jetzt thut.

Die gefährlichsten Sünden sind die, welche wir am meisten lieben.

Das Schöne der Liebe besteht darin, daß sie umsonst thut, was Andere nicht für Geld thun wollen.

Unsere Schwachheit kann uns zum Segen werden, wenn sie uns dahin bringt, daß wir fester auf Gott vertrauen.

Allerlei.

— In den Ver. Staaten werden jährlich etwa 20,000 Tonnen Zuckerwaaren verzehrt.

—Dreißig bekannte Bürger der fünfzig Meilen östlich von Oklahoma City im Bezirke Oklahoma belegenen indianischen Stadt Tecumseh sind wegen Pferdediebstahls in Anklagestand versetzt worden, siebzehn derselben wurden verhaftet und dreizehn sind entwischt, werden aber von Sheriffsgehülfen lebhaft verfolgt. Die gesammte Bürgerschaft ist über die Entdeckung der Pferdediebe und die Vernichtung einer der bedeutendsten Verbrecherbanden aus dem Häuschen.

— „Postal Notes“ werden vom 1. Juli ab aus dem Verkehre verschwinden, und dafür die Money Orders billiger werden. Die neuen Raten sind folgende:

Für	$ 2.50	oder weniger		3 Cents.
“	2.50	bis $	5.00	5 “
“	5.00	“	10.00	8 “
“	10.00	“	20.00	10 “
“	20.00	“	30.00	12 “
“	30.00	“	40.00	15 “
“	40.00	“	50.00	18 “
“	50.00	“	60.00	20 “
“	60.00	“	75.00	25 “
“	75.00	“	100.00	30 “

— Im Laufe des Trauergottesdienstes am Sarge eines Verstorbenen, der unlängst in der polnischen St. Marienkirche in Reading in Pennsylvanien abgehalten wurde, forderte der Pfarrer alle diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit ihren Stuhlmiethen im Rückstande sind, auf, die Kirche zu verlassen. Etwa einhundertundfünfzig Gemeindemitglieder erhoben sich, schlugen ihren Seelenhirten nieder, prügelten ihn tüchtig durch und verließen das Gotteshaus unter Mitnahme der Leiche, welche darauf unter kurzen Ceremonien am Grabe beerdigt wurde.

— Ein ausgangs April aus der Krim, Süd-Rußland, hier eingetroffener Deutscher hat ausgefunden, daß man sich hüten soll, allen Schönschwätzern Gehör zu geben, die man auf der Reise antrifft und besonders sich vor Dieben in Acht nehmen soll. Er ist etwa 27 Jahre alt, hat Frau und Kind und ließ sich in Leipzig einreden, daß er sehr großen Gewinn hier in den Ver. Staaten machen könnte, wenn er Taschenuhren mit herübernähme und hier wieder verkaufe. Er kaufte für $200 billige und theuere Taschenuhren, die er nun versucht, hier mit Verlust zu verkaufen. Seinem Schwiegervater wurden, in einem Bahnwagen auf seiner Reise von Süd-Rußland kommend, $600 aus der Tasche gestohlen und er mußte von einem Verwandten Geld für die Weiterreise borgen. „Trau, schau wem!“

— Der riesige Kohlengräberstreik ist beendet. Am 21. April wurde er auf Beschluß einer in Columbus, O., abgehaltenen Nationalconvention der Bergarbeiter begonnen und am 11. Juni in derselben Stadt durch ein Compromiß zwischen dem nationalen Vollziehungsausschuß der Kohlengräber und Vertretern der Grubenherren von Westpennsylvanien, Ohio, Indiana und Nord-Illinois beigelegt. Obwohl in den Reihen der Streiker viel gegen den vereinbarten Ausgleich gemurrt wird und der Ausstand in einzelnen Districten vielleicht noch eine Weile fortdauern mag, so ist der Kampf doch im Wesentlichen beendet und die Wiederaufnahme des Betriebs auf den 18. Juni angesetzt. Der große Streik von annähernd 175,000 Mann wird somit gerade acht Wochen gedauert haben.

— Ganz riesig sind die Verluste, welche aus der neulichen Fluth in Pennsylvania entstanden. In Williamsport wurden 1000 Mann brodlos, viele derselben mußten unterstützt werden. Die Stadt wird von $100,000 bis $150,000 für Reparaturen oder Neubau an Straßen und Abzugscanälen spenden müssen. Der Schaden an der Pennsylvania-Eisenbahn daselbst beläuft sich auf $200,000; die Wiederherstellung von Brücken im County wird $200,000 kosten. Den Verlust an Waaren und Beschädigung von Privat-Gebäuden schätzte man zuerst auf eine Million Dollar. Die besonders heimgesuchten Counties, abgesehen von Schuylkill, Berks, Montgomery, Lecha, im äußersten Osten des Staates, sind die Counties, Clearfield, Cameron, Centre, Clinton, Potter, Elk, Lycoming und Tioga. Sie umfassen etwa 7700 Quadratmeilen und haben von der Gesammtbevölkerung des Staates von 5,258,014 nur 316,666 Einwohner in Folge ihres gebirgigen Charakters. Die Gesammtverluste daselbst durch Beschädigung von Feldern, Gebäuden, Brücken, Wegen, Straßen u. s. w. werden zu 7 bis 12 Millionen Dollar angenommen.

— Ueber eine wohl einzig dastehende Klage berichtet die „Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung“ aus Düsseldorf. Wie das Blatt mittheilt, ist gegen den Prediger Keller (unter dem Schriftstellernamen Ernst Schill bekannt) Klage erhoben worden, weil er den reichen Besitzern und Arbeitgebern ihre Sünden ebenso vorhielt, wie den Arbeiterkreisen. Besonderen Anstoß erregte der Satz: „Alle Todten, auch die sogen. großen Todten der Weltgeschichte, alle Todten, groß und klein, der Kaiser, der über Millionen Menschen geherrscht, der Commercienrath, der über Millionen Mark geherrscht, und so herab bis zum letzten landfremden Bettler, der im ungehobelten Sarge beerdigt wird, alle müssen vor Gottes Richterstuhl erscheinen.“ Wegen dieses Satzes ist eine Anklageschrift an das Presbyterium gerichtet worden, in der Keller der Förderung des socialdemokratischen Classenhasses beschuldigt wurde: alle Commercienräthe Düsseldorfs, alle Millionäre und sonstige Repräsentanten von Bildung und Besitz setzten ihre Namen darunter. Das Presbyterium, im Sinne der Kläger zusammengesetzt, forderte Widerruf, den Keller natürlich verweigerte. So hat man denn beschlossen, im Consistorium gegen ihn vorzugehen. „Hoffentlich,“ setzt die „Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung“ hinzu, „tritt die Behörde für den in der pflichtmäßigen Ausübung seines Amtes angegriffenen Geistlichen mit der nöthigen Entschiedenheit ein.“

—Lederzeug geschmeidig zu erhalten. Ein gutes Einreibmittel für Leder ist das Eiweiß oder Olivenöl, mit einem Stückchen Flanell eingerieben. Damit wird die Farbe des Leders erhalten und das Leder wird, nachdem es gelegentlich ganz durchnäßt worden ist, nicht hart.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel, Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
Verkauft von Apothekern. 75c.

Mit den höchsten Ehren ausgezeichnet auf der Weltausstellung.

DR PRICE'S Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver.—Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Deutsche Buchhandlung

H. F. Toevs & Co.

— für —

Bücher aller Art, deutsch u. englisch,

Tapeten (Wand-Papier).

Importiren Bücher direct vom Ausland.

45—14'94 504 Main Str., Newton, Kan.

Die Mennoniten-Colonie Catharine

ist eine der

blühendsten Niederlassungen im Staate Kansas

und in der nächsten Umgebung derselben offerieren wir

30,000 Acres auserlesenen Prärie-Landes

zum Verkaufe, gegen geringe Anzahlung, auf lange Zeit.

Das Land ist gut bewässert, fruchtbar und bringt reiche Ernten von Weizen, Korn, Roggen und Sorghum.

Unser Agent Sam. G. Ormerod in Ellis, Kans., ist stets bereit, das Land kostenfrei zu zeigen. Für weitere Auskunft und Karten wende man sich an die Eigenthümer des Landes, 21—33'94

HANSEN & GROEGER,

310 CHAMBER OF COMMERCE BLDG., CHICAGO, ILL.

Käufern wird der Eisenbahn-Fahrpreis aus der ersten Anzahlung vergütet.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken.

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO.
HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland — Berlin 18 Juni. Im östlichen Theile Deutschlands hat seit zwei Wochen heftiges Regenwetter geherrscht und in Folge dessen ist das Land an vielen Stellen überfluthet. Die Weichsel ist in raschem Steigen begriffen. Bei Presse sind die zwei Dämme an zwei Stellen zerrissen. Eine Abtheilung Uhlanen ist abgeschickt worden, um an der deutschen Seite den Damm auszubessern, während auf der österreichischen Seite Pioniere mit der Ausbesserung des Schadens beschäftigt sind. Auch die Oder ist im Steigen begriffen. Vieh und zahlreiche Trümmer treiben den Fluß hinunter. In Ratibor sind mehrere Häuser von ihren Bewohnern verlassen worden.

Berlin, 21. Juni. Die Oder und die Weichsel steigen fortwährend. Der Regen hat noch nicht nachgelassen. Depeschen aus Warschau, melden, daß die Niederungen um jene Stadt überschwemmt sind. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 19. Juni. Die Regengüsse im nordöstlichen Theil des Reiches haben abermals eingesetzt und die Lage in den überschwemmten Bezirken ist jetzt schlimmer als sie seit dem Beginn der Katastrophe gewesen ist. Fundamente vieler Häuser in den Dörfern Berogzny und Pistian sind von den reißenden schnell steigenden Fluthen unterwühlt worden und die Gebäude sind zusammengestürzt. In zahlreichen Fällen sind Personen beim Versuche, ihre Hausgeräthe zu retten, mit knapper Noth dem Tode entgangen und viele Dorfbewohner wurden von den Fluthen fortgerissen und ertranken. Der Kreis Lipto, der den obern Theil des etwa 868 Quadratmeilen großen Waagthales bildet, ist in einen riesigen See verwandelt. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist unermeßlich und zahlreiche im Thale ansässige Leute haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Ueberall sieht man die Spuren der Verheerung. Die Leichen vieler hundert Stück Rindvieh, Schafe und Schweine treiben nebst Trümmern aller Art in den trüben Fluthen umher. Einer Depesche aus Krakau zufolge haben die Fluthen in der Gemeinde Wolowicz einen Damm fortgerissen. Ehe der durch den Dammbruch sich ergießende Strom gehemmt werden konnte waren 150 Häuser unterhalb des Dammes weggerissen worden. Die Pioniere haben mit Lebensgefahr den Riß ausgebessert. Der an den Feldfrüchten angerichtete Schaden ist unberechenbar. Die Ueberschwemmung im Waagthale ist die verheerendste die seit dem Jahre 1813 stattgefunden hat. Mehr als dreißig Dörfer stehen unter Wasser. In der Gegend von Mosciska in Polen haben schreckliche Hagelstürme und Regengüsse stattgefunden, in Folge deren die Flüsse aus ihren Ufern getreten sind.

Großbritannien. — London, 21. Juni. Um 9 Uhr heute Abend brach in der Möbelfabrik von Agnus, in Tabernacle Street, Finsbury, ein Feuer aus, das mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff, so daß nach Verlauf von ungefähr einer Stunde acht oder zehn Möbelfabriken, die sich in den benachbarten Gebäuden befanden, auch in Brand standen. Der Himmel glich einem Feuermeer und lockte dieser Feuerschein große Menschenmassen aus allen Stadttheilen herbei. Gegen dreißig Dampfspritzen waren zur Stelle, doch hatten die Feuerwehrleute in Anbetracht der Engheit der Straße und des gewaltigen Menschenandranges mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um überhaupt bis zum Feuer, das den ganzen Block, der 100 Fuß lang und 50 Fuß breit ist, ergriffen hatte, durchzudringen.

Cardiff, Wales, 23. Juni. Eine Depesche aus Pont-y-Pridd, Glamorgan, meldet, daß sich heute Nachmittag in der nahe gelegenen Albion-Grube eine fürchterliche Explosion zugetragen hat. Zweihundert Bergleute wurden unter den Trümmern verschüttet.

Cardiff, 24. Juni. Die Rettungsarbeiten in dem Albiongrubenwerk in Cilfyndel, wo gestern die furchtbare Explosion stattfand, wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Die Hoffnung, die verschütteten Kohlengräber retten zu können, ist jetzt gänzlich aufgegeben worden. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 250 geschätzt. Es ist festgestellt worden, daß gestern 268 Knaben und Männer einfuhren, und sind von diesen nur 17 gerettet worden. Die Leichen der durch die Explosion getödteten Grubenarbeiter waren in der entsetzlichsten Weise verstümmelt. Vielfach sind Arme und Beine vom Rumpf vollständig losgerissen.

Frankreich.—Lyon, 24. Juni. Ganz Frankreich ist durch die meuchlerische Ermordung des Präsidenten Carnot in die furchtbarste Aufregung versetzt worden. Der Präsident kam zum Besuche der internationalen Ausstellung hierher. Nach seiner Ankunft wurde ihm zu Ehren ein Empfang in der Präfektur veranstaltet und dann besuchte er die Ausstellung. Nachdem er eine Zeit lang in derselben verweilt hatte, begab er sich nach dem Handelspalais, wo ihm zu Ehren ein Banquet stattfand. Gegen halb zehn Uhr Abends fuhr der Präsident in's Theater, wo wegen seiner Anwesenheit eine Galavorstellung vorbereitet worden war. Der Präsident bestieg die erste Kutsche, die vor dem Handelspalais langsam fuhr und dann in die Rue de la Republique einbog. Die Straße war dicht mit Menschen besetzt, die dem Präsidenten begeistert ihre Huldigungen darbrachten. Plötzlich sprang ein Mann aus der Menge hervor und schwang sich auf das Trittbrett des Landauers, in welchem der Präsident saß. Der Präsident grüßte gerade mit seiner rechten Hand und schwenkte seinen Hut, den er in der linken Hand hielt, um für die ihm vom Volke dargebrachte Huldigung zu danken. Die in der Nähe der Kutsche befindlichen Leute sahen zu ihrem Schrecken, daß der Mann auf dem Trittbrette ein Messer in der Hand hielt. Sie sahen im Scheine des elektrischen Lichtes, wie der Meuchelmörder blitzschnell den blanken Stahl nach der Brust des Präsidenten zückte und wie der Präsident todtenbleich in die Kissen zurücksank. Er fuhr mit seiner Hand nach der Stelle über dem Herzen, wo der Dolch nur zu gut getroffen hatte. Schneller als es sich schildern läßt, war die Unthat geschehen. Der Präfect von Lyons, Rivaud, der neben dem Präsidenten saß, versetzte dem Mörder einen Schlag in's Gesicht, der ihn vom Trittbrett warf und verhinderte damit, daß der Schurke noch einen zweiten Stoß führte, wie er offenbar beabsichtigt hatte. Der Mörder ist ein Italiener Namens Cesare Giovanni Santo.

Italien. — Rom, 20. Juni. Die demnächst zu veröffentlichende Jubiläums-Encyclica Leo's XIII. weist in der Einleitung auf die Kundgebung bei Gelegenheit des päpstlichen Jubiläums als ein Zeichen der katholischen Einigkeit hin und sagt, daß er (der Papst) wie einst Christus vor seiner Himmelfahrt gebeten habe, daß seine Jünger eins sein möchten, am Ende seines Lebens alle Menschen ohne Unterschied der Rasse oder des Landes auffordern möchte, der Kirche beizutreten. Bezüglich der Heiden fleht der Papst, daß Gott die Zahl eifriger Missionäre vergrößern möge. Dann spricht er seinen Schmerz aus über die Spaltungen der Christenheit, die blühende Länder in der Brust der Mutter-Kirche gerissen hätten und spricht die Hoffnung aus, daß die göttliche Allmacht die Heerde zurückführen möchte. Weiter wendet sich der Papst an die morgenländischen Kirchen, weist auf die Thatsache hin, daß ihre Vorfahren den römischen Pontifex anerkannt hätten, giebt zu daß sie sich dem wahren Katholizismus zuneigen und verspricht daß ihnen im Falle ihrer Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche ihre rituellen Gebräuche und Privilegien erhalten bleiben sollen. Dann wendet sich der Papst an die Protestanten und sagt ihnen, daß sie keine feste Richtschnur des Glaubens haben, ja daß viele sogar die Göttlichkeit Christi, die Inspiration der heiligen Schrift leugnen und im Materialismus versinken. Der Papst nennt berühmte Protestanten, die vor ihrem Tode in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückkehrten. Endlich weist der Papst auf die Spannung zwischen Staat und Kirche in Italien hin; verurtheilt die Freimaurer als Feinde der religiösen Einigkeit und fordert Italien und Frankreich auf, ihren (der Freimaurer) Despotismus abzuschütteln.

Rußland. — St. Petersburg, 19. Juni. Aus dem Gouvernement Samara wird eine schreckliche Katastrophe berichtet. Eine Gesellschaft junger Leute beiderlei Geschlechtes, ungefähr 75 an der Zahl, machte auf dem Flusse Jek auf einem alten, stark leckenden Boote eine Vergnügungsfahrt. In der Nähe von Bugulme begann das Boot plötzlich zu sinken. Von den Leuten konnten nur wenige schwimmen und an diese klammerten sich die Versinkenden an, sie ebenfalls in das Verderben ziehend. Es eilten zwar mehrere andere Boote zur Hülfe herbei, aber ehe sie zur Stelle kamen, waren schon 45 junge Männer und Mädchen ertrunken.

Berlin, 22. Juni. Das „Kleine Journal" veröffentlicht eine Depesche aus St. Petersburg, welche besagt, daß die Polizei dieser Tage die Entdeckung gemacht hatte, daß eine gewisse Strecke der Orel-Witebsk-Eisenbahn in Mittel-Rußland unterminirt sei. Der Czar wollte diese Bahn benutzen, um sich zu den Herbstmanövern in jener Gegend zu begeben; er hat sich aber nun in Folge der Entdeckung des nihilistischen Anschlages entschlossen, den Manövern fern zu bleiben.

China. — San Francisco, Cal., 18. Juni. Der Dampfer „Belgic" der heute aus Hongkong hier eintraf bringt genaue Einzelheiten über die dort wüthende Beulenpest. Als der Dampfer abfuhr, hatte sich die Panik, die beim Ausbruch der Seuche entstanden war, etwas gelegt und gab man sich wenn auch vergeblich der Hoffnung hin, daß die Seuche bald nachlassen würde. Aus der Zahl der Opfer, die die Beulenpest fordert, erhellt erst der furchtbare Charakter dieser Seuche. Trotz der größten Anstrengungen von Seiten der Sanitätsbehörde, die mit der Polizei und dem Militär zusammen wirkt um das Umsichgreifen der Pest zu verhüten, wurden in einer Woche 500 Erkrankungen und 400 Todesfälle gemeldet. Um das Maß des Schreckens vollzumachen befürchtet man außerdem noch den Ausbruch einer Blatternepidemie. Nachrichten aus Canton, wo die Beulenpest zuerst zum Ausbruch kam, besagen, daß dort täglich im Durchschnitt 200 Personen der Seuche erliegen. Während der Monate März und April belief sich die Zahl der Todesfälle täglich auf 400 bis 500. Obgleich nämlich die Thatsache, daß in Canton der schwarze Tod wüthete, erst vor ungefähr einem Monat bekannt wurde, so soll die Seuche doch schon im Februar zum Ausbruch gekommen sein.

Japan. — Yokohama, 21. Juni. Gestern wurde hier, sowie in Tokio durch ein Erdbeben großer Schaden angerichtet. Mehrere Eingeborene wurden durch das Einstürzen von Gebäuden verletzt. Soweit bis jetzt bekannt, wurden keine Europäer verletzt.

Inland.

Eau Claire, Wis., 18. Juni. Auf eine furchtbare Weise kam heute der Vormann in der Empire Lumber Company, ums Leben. Als er eine Maschine untersuchte wurde er vom Treibriemen erfaßt und war, ehe die Maschine angehalten werden konnte, ihm der Kopf fast gänzlich vom Rumpfe getrennt und ein Arm abgerissen worden.

Rawling, Wyo., 18. Juni. Der Farmer Richard King von Carbon County, wurde, als er auf den Felde arbeitete, von Jägern, die ihn für eine Antilope hielten, schwer durch einen Schuß verwundet. Eine Kugel durchlöcherte seinen Körper in der Nähe des Herzens, und er befindet sich in sehr bedenklichem Zustande.

Tacoma, Wash., 18. Juni. Ein Correspondent in Cascade Locks, Oreg., telegraphirt, daß der in jener Gegend angerichtete Verlust sich mindestens auf $600,000 beläuft. Den größten Verlust hat die Regierung und die Union Pacific-Bahn erlitten. Die noch nicht vollendeten Schleusen, für welche die Regierung über $2,000,000 verausgabt hat, sind nur mit knapper Noth der Zerstörung entgangen; dieselben sind jedoch im Betrage von etwa $200,000 beschädigt worden. Der den Fischereien und den Einmachgeschäften zugefügte Schaden wird sich auf wenigstens $100,000 belaufen. Die Arbeiten an den Schleusen in Cascade wurden vor achtzehn Jahren begonnen, sollten bis zum März 1895 fertig werden und die Regierung sollte dafür etwas über $3,000,000 bezahlen. Die Schleusen waren auf 139 Fuß Höhe über der Oberfläche der See berechnet, aber der Columbia stieg 145 Fuß über der Seeoberfläche, und wenn die Schleusen fertig gewesen wären, würden sie fortgerissen worden sein. Jetzt müssen die Pläne geändert werden, und dies soll derartig geschehen, daß die Schleusen 150 Fuß über der Oberfläche des Meeres angelegt werden. Dadurch aber werden die Herstellunskosten auf $5,000,000 erhöht werden.

Vancouver, B. C., 19. Juni. Laut Nachrichten von verschiedenen Punkten ist der Frazer allenthalben zwischen Popcum und Langley um volle sechs Fuß, von der hohen Wasserlinie angerechnet, gefallen, und die Bestellung der noch vor Kurzem mit Wasser bedeckten Landstrecken hat begonnen. Dampfer gehen heute von New Westminster mit Saatgetreide ab, und wenn das gute Wetter anhält, wird am Ende der Woche ein bedeutendes Gebiet bestellt sein. Das Wetter ist immer noch sehr heiß. Auf der Canadian Pacific-Bahn gehen jetzt täglich Züge ab; starke Arbeiterabtheilungen sind noch mit der Ausbesserung der Geleise beschäftigt.

Eau Clair, Wis., 21. Juni. Zwei Farmer, die zwanzig Meilen von hier ansässig waren, wurden heute Nacht im Bett vom Blitz erschlagen. Beide schliefen in einem Bett.

Vinita, J. T., 21. Juni. Heute Mittag begann hier die Bezahlung der Cherokee-Indianer. Gegen 15,000 Personen befinden sich augenblicklich hier, und zwar die Mehrzahl in der Absicht, die Rothhäute tüchtig zu rupfen. Jeder Cherokee-Indianer erhält $265. Im Ganzen werden hier $2,000,000 ausbezahlt werden.

New York, 24. Juni. Gegen 1 Uhr heute Nachmittag ging der Schleppdampfer „James D. Nichol" mit 63 Ausflüglern und einer Mannschaft von 10 bis 12 Mann in einer Entfernung von drei Meilen von den Highlands unter. Gerettet wurden 54 Personen.

Perry, O. T. 24. Juni. Gestern Abend wüthete hier ein Orkan, der bedeutenden Schaden anrichtete. Eine Anzahl Wohnhäuser und Scheunen wurden zerstört.

Der Owen Elektrische Gürtel ist das billigste und zuverlässigste Heilmittel. — Oeffentliche Anerkennung der Verdienste desselben.

Office von Morris & Goldschmidt, No. 735—737 und 739 S. Halsted St. (Halsted St. Kleider Magazin.)

Dr. A. Owen. Chicago, Jll., 10. März 1893.

Geehrter Herr.—Es ist erfreulich, in diesem Zeitalter des Scheines und Betruges einen Artikel von wirklichem Verdienst und Wert empfehlen zu können.—Wie unzweifelhaft viele Andere, sah ich viele Male Ihre Annonce, bevor ich in Ihrer Office vorsprach, um einen Ihrer **Elektrischen Gürtel** zu kaufen. Ich würde Zeit und Geld gespart haben, hätte ich dasselbe eher gethan. Sobald ich Ihre Vorrichtung sah und mir erklärt wurde, wie ein wirklicher elektrischer Strom hervorgebracht werde, wußte ich, daß der **Gürtel** gerade das war, was ich nötig hatte. Ich kaufte einen Ihrer No. 4 **Gürtel** zu $20.00; der gute Erfolg beim Tragen Ihres mit Recht berühmten **Gürtels** war bald warzunehmen. Meine Erwartungen waren übertroffen. Heute ist meine Gesundheit besser, als sie seit 16 Jahren war; ich hatte an Rheumatismus seit Jahren zu leiden, und nun bin ich vollständig geheilt. Ich habe vielen meiner Freunde geraten, Ihren **Elektrischen Gürtel** anzuwenden, und alle sind zufrieden damit.

Ich bin ein Deutscher und auf der Westseite gut bekannt. Irgend Jemand, der an diesem Zeugnis (welches ich freiwillig gebe) zweifelt, kann bei mir vorsprechen oder an mich schreiben, ich werde es bestätigen.

Dr. Owen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Befreiung von meinen Schmerzen, welche Ihre Erfindung mir gebracht hat.

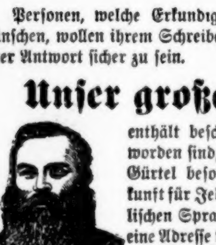
Vor dem Gebrauch **Ihres Gürtels** hatte ich einige Hundert Dollars für Medizin und Doctor-Rechnungen ausbezahlt; **Ihr Gürtel** ist in jeder Hinsicht das billigste und zuverlässigste Heilmittel, das ich jemals gefunden.

Ich wünsche jedem Leidenden zu raten, Sie zu besuchen und nach Ihrem Rat zu handeln. Sie sind vollauf zu dem Erfolg und dem Ruhm, dessen Sie sich erfreuen, berechtigt.

Ich verbleibe Der Ihrige J. J. Hoffmann,
Mit Morris & Goldschmidt, 735—739 S. Halsted St., Privat-Wohnung 3135 Union Ave.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog



[TRADE MARK.]
DR. A. OWEN.

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt; frei in unserer Office.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(120-G)13 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Denkt an Eure Kinder!

Zwingt sie nicht zu einem Leben von Unsicherheit oder Noth. **Sucht ein neues Heim im schönen Staate Nebraska,** dort findet Ihr guten Boden, zuträgliches Klima und eine sichere Zukunft. 23-26'94

Ich vertrete keine Privat-Gesellschaft oder persönliche Interessen, keine Speculation, sondern bin ein Staatsbeamter und würde gern **tausend Familien** bewegen sich in Nebraska als Farmer niederzulassen und selbstständig zu werden, habe nur Euer Wohl im Sinne. Um nähere Auskunft schreibt oder kommt in meine Office.

J. J. KOPPERL.
Einwanderungs-Commissär für den Staat Nebraska.
181 Washington St., CHICAGO, ILL.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

Augenleidende können dieses Heilmittel beziehen von

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 CROSWELL, MICH.
Sanilac Co. 9—8'95

Eine hölzerne Gabel

die ein jeder Farmer zu schätzen weiß, der sie einmal im Besitz hat. Wer deren Güte und Vortheile bei den verschiedenen Arbeiten kennt, so z. B. bei Handhabung von **Heu, Stroh, Flachs, Kleesamen, Gerste,** sowie zum Gebrauch in der Scheune, zum Füttern und Betten des Viehes, (indem sie Schutz vor Verletzung gewährt), der wird nicht ohne diese Gabel sein, wenn sie irgendwo zu bekommen ist und kein Farmer hat eine vollständige Einrichtung ohne dieselbe. Ich mache drei verschiedene Arten zum vortheilhaften Gebrauch bei unterschiedlichen Arbeiten.

Agenten verlangt in jeder Ansiedlung gegen ansehnlichen Rabatt. Muster-Gabel frei unter gewissen Bedingungen. Wegen näherer Auskunft sowie um Preisliste wende man sich gefälligst an

PETER B. AMSTUTZ,
4—29'94 BLUFFTON, OHIO.
Man erwähne die „Rundschau."

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Die Exanthematische Heilmethode.

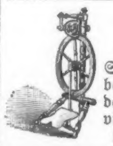
(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei versandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10'94—9'95



Das Horricon-Spinnrad.

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll. Bestellungen adressire RUNDSCHAU, ELKHART, IND.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone in Faß von	50 Gallonen
	70 " " " " " "	33 "
	75 " " " " " "	25 "
	80 " " " " " "	20 "
	80 " " " " " "	15 "
	85 " " " " " "	10 "

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'9.—16,'95

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist.

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Marktbericht.

22. Juni 1894.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	56⅜
Winterweizen, No. 2	54½—60¼
Mais	42⅓—43¼
Hafer, No. 2	47
Roggen, No. 2	49
Gerste, No. 3	56

Viehmarkt.

Stiere	$3.10— 4.65
Kühe, Bullen 2c.	1.00— 3.50
Schweine	2.50— 5.00
Schafe	2.00— 4.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	57¼
Gerste No. 2	55

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.40— 4.50
Kälber	2.50— 3.50
Bullen	1.75— 2.75
Milchkühe	15.00—30.00
Kühe	1.50— 3.00
Schweine	4.75— 4.90
Schafe	2.00— 4.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	63¾
No. 2, nördl	62½
No. 1, hart	64¾

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	56½
Mais, No. 2	40½
Hafer, No. 2	47½
Roggen, No. 2	52

Viehmarkt.

Stiere	$2.60—4.70
Kühe	1.50—3.60

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	53
No. 2, roth	53
Mais	36½—40
Hafer	41 —46

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—5.00
Kühe	2.00—3.50
Bullen	2.00—3.25
Schweine	2.75—4.40

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$2.60—4.70
Kühe	1.50—3.60

Nieren, Blut und Leber

werden durch den Gebrauch des alten bekannten schweizer-deutschen Heilmittels regulirt: **Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber.**

Bright's Nierenkrankheit war bisher immer von sogenannten regelmäßigen Aerzten als unheilbar betrachtet, aber eine milde botanische Arznei, wie

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber,

ist ein gutes Gegenmittel und, wie viele andere Krankheiten, weicht auch diese seiner Wirkungskraft.

Schreibt für „**Krankenbote**", neueste Ausgabe. Er wird kostenfrei versandt, wenn man sich wendet an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.
1—52'94

Englischer Catalog

1894 1894

Kalender & Handbuch für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). Preis nur 10c Man adressire

42—41'94 C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL., U. S. A.
und erwähne die Rundschau.

Danforth's automatischer Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein **Messer**, eine **Axt**, ein **Stemmeisen** oder irgend ein **Werkzeug** damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressire man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

Caddy's Salbe.

Sie heilt **wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden** irgendwelcher Art.—Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

14 Karat Gold plattirt.

Sendet uns diese Anzeige mit Eurer genauen Adresse und Ihr erhaltet diese Uhr per Expreß zur Ansicht. **Eine Garantie für 5 Jahre,** sowie Kette und Berloque werden mitgesandt. Denkt Ihr nach Besichtigung der Uhr, sie ist preiswerth, zahlt unseren Spezial-Preis $2.75 und sie ist Euer. Sie ist schön gravirt, garantirt für den Preis die genau gehendste Uhr der Welt, und im Aussehen einer echten massiv goldenen Uhr gleich zu sein. Schreibt sofort, denn dieselbe Offerte wird nicht wieder gemacht.

THE NATIONAL M'F'G & IMPORTING CO.,
334 Dearborn St., Chicago, Ill.
14—46'94